

# IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit Nürnberg e.V. von 1897 – 1997



Anlaß der Festschrift und somit dieses Artikels ist das 100jährige Bestehen unseres Vereins „IN VIA“, was uns mit einem gewissen Stolz auf die geleistete Arbeit zurückschauen läßt und zum anderen anspornt, unter sich ständig verändernden äußeren Bedingungen auch weiterhin Hilfen anzubieten, die von unserer Klientel akzeptiert und wertgeschätzt werden.

Um einen Eindruck über die in den letzten 100 Jahren geleistete Arbeit zu erhalten, möchte ich zunächst einen kurzen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte und unterschiedlichen Anforderungen von „IN VIA“ geben.

Aus unserer Chronik ist ersichtlich, daß engagierte Frauen am 15. Februar 1897 den Marianischen Mädchenschutz in Nürnberg ins Leben riefen, nachdem zwei Jahre zuvor der Kapuziner-Pater Cyprian Fröhlich in München den Verein gegründet hatte. Dieser ließ sich von der Idee leiten, einen Mädchenschutzverein zu gründen, der wie ein Netz nationale und internationale Verbindungen schaffen sollte, um jungen Mädchen bei ihrer Suche nach Arbeit in der Fremde Unterstützung anzubieten und sie sich so nicht selbst überlassen blieben.

Die Gründerinnen des Marianischen Mädchenschutzvereins wählten „Maria vom Guten Rat“ als Verbandspatronin. „Maria ist Vorbild des Ratnehmens und Ratgebens, somit ist die Patronin gut gewählt . . .“ (Prof. Dr. Pater Karl Rahner SJ).

Nach Jahren der Planung und des Bauens konnte der Verein 1910 ein eigenes Haus, das „Marienheim“ feierlich einweihen und beziehen. Doch schon bald warf der erste Weltkrieg seine Schatten auf die Arbeit des Vereins; manches mußte unterbleiben oder den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Die Heimleitung übernehmen die Niederbronner Schwestern, die sich in hervorragender Weise den Zielen und Aufgaben des Mädchenschutzverbandes angenommen haben.

1922 konnte der Verein sein 25jähriges Bestehen feiern. Dies war für den H. H. Erzbischof Jakobus v. Hauck Anlaß, die Arbeit des Vereins zu würdigen und der Geschäftsführerin den Orden „Pro Ecclesia“ zu überreichen.

Durch die stete Arbeit des Vereins und die starke Resonanz bei den jungen Mädchen und Frauen konnte das Marienheim 1927 erweitert werden. Schon zu diesem Zeitpunkt war das Haus in Nürnberg und Umgebung ein fester Begriff.

Während des 3. Reichs wurde auch die Nürnberger Mädchensozialarbeit empfindlich eingeengt. Stellenvermittlung und Bahnhofsmision wurden verboten. Die Arbeit war nur noch im kirchlichen Raum möglich.

1938 kam der Begriff der „wandernden Kirche“ auf. Diese Begrifflichkeit beschrieb die Situation der jungen Frauen, die aufgrund staatlicher Verpflichtungen in Institutionen Dienst tun mußten und somit über das ehemalige Reichsgebiet verstreut waren (Pflichtjahr, Landjahr, Reichsarbeitsdienst, Kriegsdienstverpflichtung). Diese immensen Aufgaben erforderten eine über eine ehrenamtliche Tätigkeit hinausgehende Berufskraft. So kamen in ganz Deutschland viele arbeitslos gewordene klösterliche Lehrkräfte in unsere Arbeit.

In Nürnberg war es Sr. M. Benedicta Schrott, die die gesamte Mädchensozialarbeit unter größten Schwierigkeiten auch während des Krieges aufrechterhielt, wofür sie als eine der ersten deutschen Frauen mit dem Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet wurde. 1945 wurde das Marienheim in der Nürnberger Schreckensnacht am 2. Januar völlig zerstört.

In den Jahren 1951–52 und 1958–59 konnte das Haus nach und nach mit Unterstützung von Kirche und Staat sowie Post und Arbeitsamt neu aufgebaut werden. Im Marienheim waren seinerzeit 180 Wohnplätze vorhanden, wo hingegen heute 120 Einzelzimmer zur Verfügung stehen.

Das Haus stand bis 1974 unter der Leitung der Schwestern von der „Heiligen Familie“ München, denen an dieser Stelle aufrichtiger Dank für die geleistete Arbeit gebührt.

Anfang der 80er Jahre wurde beschlossen, den Freizeitbereich auch räumlich zu erweitern, was zudem gute Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit im Haus bot.

Schon immer war es ein Anliegen von „IN VIA“, Mädchen und jungen Frauen Bildungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie für einen Beruf zu interessieren. Schon wenige Jahre nach der Gründung des Vereins wurde mit der Arbeit begonnen was dazu führte, daß bald eine Vielzahl an Kursen angeboten werden konnte. So entstand in den 80er Jahren beispielsweise die Bildungsstätte für „Jugend und Familie“, die mit einem umfangreichen Programm die Arbeit aufnahm. Die Zahl der Veranstaltungen und die TeilnehmerInnen konnte schon bald verdoppelt werden. Die Bildungsstätte ist inzwischen angenommen, geschätzt und hat einen festen Platz in der Nürnberger Bildungslandschaft.

Ebenso konnte der Aufgabenbereich der Au-pair Vermittlung und Beratung in den letzten Jahren weiter ausgebaut werden. Nach der Öffnung Osteuropas kamen immer mehr Jugendliche nach Deutschland, die oft mit falschen Erwartungen ihre Tätigkeit als Au-pair begannen. In solchen Situationen werden Gasteltern und Au-pair nicht allein gelassen, in Konfliktfällen steht ihnen eine sozialpädagogische Fachkraft zur Seite.

So hat „IN VIA“ im Laufe der Zeit neue Aufgabenfelder übernommen. Anfang der 90er Jahre entstand das Kontakt- und Informationszentrum für Afrikanerinnen, Asiatinnen und Lateinamerikanerinnen. Kofiza stellt eine Anlaufstelle für außereuropäische Frauen, die in Schwierigkeiten geraten sind, dar und leistet hier gezielt fachliche Beratung.

Das „Marienheim“ als Jugendwohnheim, ist die größte Einrichtung des Hauses. Seit der Gründung des Vereins und dem Bau des eigenen Hauses ist die Einrichtung eine wichtige Anlaufstelle für junge Frauen. Zunächst war das Haus mehr ein Berufstätigen-Wohnheim, doch in den 80er Jahren erfolgte eine Umorientierung.

Heute ist die Zielgruppe zwischen 16 und 25 Jahren alt, da immer mehr Jugendliche in der Stadt bessere Ausbildungsmöglichkeiten sehen. So wohnen Auszubildende und Schülerinnen im Marienheim, die aus dem Umland und sogar aus den neuen Bundesländern kommen.

Doch wollen wir den jungen Frauen nicht nur eine Wohnmöglichkeit bieten, sondern sind darüberhinaus bemüht, ihnen eine Begleitung anzubieten, die sich am christlichen Welt- und Menschenbild orientiert. So soll auch in unserem neuen Haus ein Ort der Stille angeboten werden, indem auch Gottesdienste gefeiert werden können.

Nach Jahren der Planung konnte nun die notwendige Sanierung des Hauses, Dank der großzügigen Finanzierung durch die Erzdiözese und der Staatsregierung, erfolgen. Die Sanierungsarbeiten werden bei laufendem Betrieb durchgeführt, so daß Bewohnerinnen wie Mitarbeiter große Einschränkungen hinnehmen müssen. Es bleibt zu hoffen, daß die Sanierungsmaßnahmen zügig vorangehen und das Haus im neuen Glanz den Anforderungen der nächsten Jahre gerecht werden kann.



## Das Marienheim – eine Wohnmöglichkeit für minderjährige und erwachsene junge Frauen in Nürnberg

Das Marienheim, ein „offenes Jugendwohnheim“ mit 120 Wohnplätzen, befindet sich seit 01. 04. 96 im Umbau. Der 1. Bauabschnitt, durch den ca. 30 Wohnplätze weniger zur Verfügung standen, ist ab 01. 11. 96 fertiggestellt worden und erstrahlt „in neuem Glanz“. Ein Teil der umquartierten Bewohnerinnen, die wie alle im Haus, mit Baulärm, Schmutz und Unannehmlichkeiten fertigwerden mußten und sehr viel Verständnis aufbrachten, sind nun in die neuen „alten Räumlichkeiten“ zurückgekehrt und fühlen sich recht wohl.

Schon jeweils im Vorjahr erhält das Marienheim die ersten Anfragen nach einem Wohnheimplatz. Der gewünschte Einzugsstermin liegt für die künftigen Auszubildenden, Schülerinnen und jungen Berufstätigen, im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, im Monat September. Auch dieses Jahr konnten wieder ca. 30 junge Schulabgängerinnen einen Platz, in der Regel ein Einzelzimmer, bekommen. Es waren vielfach minderjährige junge Frauen aus den neuen Bundesländern, vor allem Sachsen und Thüringen, die aufgrund der schlechten Ausbildungssituation vor Ort, um einen Wohnheimplatz angefragt hatten. Für sie ist die Möglichkeit in einer Großstadt wie Nürnberg eine Ausbildung erfolgreich durchlaufen zu können, an eine entsprechende Unterkunft und Wohnmöglichkeit gekoppelt. Das Marienheim ist sich der Verantwortung diesen jungen Frauen gegenüber bewußt, möchte den Mädchen quasi in Vertretung des Elternhauses mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zunächst einmal sollen sich die Bewohnerinnen in ihrer neuen Umgebung wohlfühlen können. Wohnen in Einzelzimmern, die Bereitstellung von schmackhafter und abwechslungsreicher Verpflegung zu verschiedenen Tischzeiten, tragen hier einen großen Anteil dazu bei. Es gibt für die zunächst „Fremden“ gute Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Gezielte Angebote für die jungen Frauen, z. B. kreativer und sportlicher Art, thematische Abende, unterstützen diesen Prozeß und öffnen neue Möglichkeiten. Das pädagogische Fachpersonal sieht sich in allen Belangen ansprechbar und gibt individuelle Hilfestellung, wo nötig. Wenn die Bewohnerinnen über kurz oder lang wieder ausziehen, meist in die erste eigene Wohnung, ist das Marienheim für sie eine gewisse Zeit ein „beschützter Raum“ gewesen, aber auch gleichzeitig das „Sprungbrett“ zum Erwachsen- und Selbständigwerden.

## Au-pair Beratungs- und Vermittlungsstelle

Neben den anderen Einrichtungen der IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit ist auch eine Beratungs- und Vermittlungsstelle für folgende Aufgabenbereiche vertreten:

Au-pair-Vermittlung und -Beratung  
Arbeitsvermittlung für hauswirtschaftliche Fach- und Hilfskräfte  
Vermittlung sozialer Einsätze (FSJ, Sonntagsdienst)  
Jugendberatung

Als Schwerpunkt der genannten Bereiche kristallisierte sich sehr schnell die Arbeit der Au-pair-Vermittlung und -Beratung heraus, die einen sehr großen Arbeitsaufwand erfordert.

Der aus dem Französischen stammende Begriff „Au-pair“ bedeutet: von gleichem Wert, auf Gegenseitigkeit, für Gegenleistung. Unser Grundgedanke soll auf beiden Seiten Nutzen bringen. Die Gastfamilie bietet dem Au-pair ein Zuhause (freie Unterkunft und Verpflegung sowie Familienanschluß) und die Möglichkeit, eine andere Sprache zu erlernen. Außerdem erhält das Au-pair ein monatliches Taschengeld von 400,- DM. Als Gegenleistung dafür hilft das Au-pair (30–36 Std./Woche) bei der Kinderbetreuung und bei allen im Haushalt anfallenden Arbeiten.

Au-pair-Interessierte verfügen häufig über einen Abitur-Abschluß und sind noch unschlüssig, wie es beruflich weitergehen soll oder haben eine Ausbildung nach dem Realschulabschluß absolviert und wollen noch einmal etwas ganz anderes machen, bevor sie sich in ihrem Beruf endgültig festlegen.



Die meist gefragten Länder sind England und Frankreich. Neben weiteren europäischen Ländern (Irland, Spanien, Italien, Schweiz, Belgien) kann auch in die U.S.A. vermittelt werden.

Die Motive der deutschen Au-pairs sind in erster Linie, ihre Sprachkenntnisse zu vervollständigen, Wartezeiten sinnvoll zu überbrücken, Auslandserfahrungen zu sammeln und die persönliche Weiterentwicklung voranzutreiben sowie das Gastland kennenzulernen, wohingegen bei ausländischen Au-pairs bei der Mehrzahl wirtschaftliche Gründe im Vordergrund stehen. Jährlich werden ca. 20–25 deutsche Au-pairs ins Ausland vermittelt und ca. 60–75 ausländische nach Deutschland. Die Zahl der Anfragen von Au-pairs und Gasteltern ist allerdings weitaus höher. Die Au-pair-Anfragen aus dem Ausland kommen überwiegend aus den osteuropäischen Ländern und es ist mit einer weiteren Zunahme aus diesen Gebieten zu rechnen.

In London und Paris (begrenzt auch in Rom) findet eine persönliche Vermittlung statt – die deutschen Au-pairs haben die Möglichkeit, im Wohnheim der jeweiligen Häuser für einige Tage zu wohnen und sich persönlich bei den Familien vorzustellen. – Inzwischen haben auch junge Männer Chancen als Au-pair vermittelt zu werden. Beide Einrichtungen bieten neben persönlicher Beratung auch ein breites kulturelles Programm an.

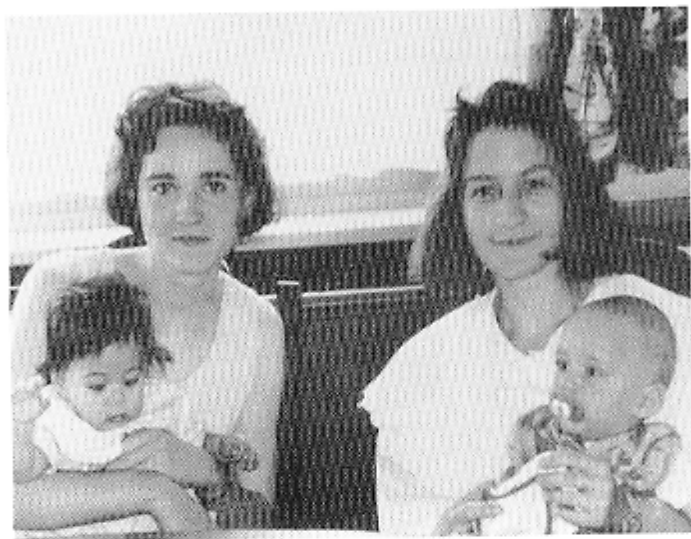
Ausländische Au-pairs lernen sich in der Regel erst hier kennen, wenn eine Vermittlung bereits zustande gekommen ist. Gastfamilie und Au-pair werden meist zusammen zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen.



Die häufigsten Probleme zwischen Gasteltern und Au-pairs entstehen auf Grund falscher Vorstellungen über „Au-pair“ oder überhöhte Ansprüche und Erwartungen. Aber auch die Schwierigkeit, sich mit einer fremden Kultur und Mentalität auseinanderzusetzen, muß an dieser Stelle erwähnt werden. Um die Probleme auf ein Mindestmaß zu reduzieren, sind oftmals mehrere Gespräche vonnöten, damit ein Au-pair-Verhältnis gelingen kann. Beratungsgespräche mit Au-pairs beinhalten oftmals auch einen Teil der Jugendberatung. Hin und wieder finden Au-pair-Treffen statt, bei denen die jungen Frauen (und Männer) Gelegenheit haben, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen, Kontakte untereinander zu knüpfen.

Im Bereich der Arbeitsvermittlungen sind mehr Anfragen von Stellensuchenden als vorhandene Angebote zu verzeichnen. Überwiegend melden sich Privathaushalte, die Stundenbeschäftigungen, z. B. Kinderbetreuung oder Mithilfe im Haushalt anbieten.

Die Vermittlung sozialer Einsätze beschränkt sich auf die Weitergabe von Informationen über ein freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder eines Sonntagsdienstes (FSD) und die Versendung der entsprechenden Unterlagen für die Bewerbung. Für die konkrete Vermittlung, die grundsätzlich auch ins Ausland möglich ist, ist IN VIA Bamberg zuständig. Beide Einsätze bieten jungen Menschen die Möglichkeit zu sozialem Engagement und Verantwortung, zu intensiver Auseinandersetzung mit unseren Mitmenschen und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.



## Die Bildungsstätte für Jugend und Familie

Die Bildungsstätte für Jugend und Familie blickt in dieser institutionalisierten Form, mit dieser Namensgebung, auf eine ca. 13jährige Geschichte zurück – mit einem Menschen verglichen – ist sie damit gerade erst „pubertierend“.

Nimmt man allerdings eine andere Perspektive ein und blickt zurück auf den Beginn der Bildungsarbeit, so kommen wir auch auf das ehrwürdige Alter von 100 Jahren, denn mit den Anfängen des heutigen Verbandes ging auch die Begleitung der Mädchen und Frauen in „erwachsenbildnerischer“ Form einher.

Heute umfaßt das Bildungsprogramm der Bildungsstätte für Jugend und Familie folgende Bereiche:

- Angebote für Paare, werdende und junge Familien
- Angebote zur Gesundheitsbildung
- Angebote zur Kreativitätserfaltung
- Angebote aus der Hauswirtschaft . . .

Das Programm erscheint halbjährlich und wird von ca. 40 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Honorarvertragsbasis getragen.

Alle Angebote haben zum Ziel, den Menschen, die zu uns kommen, mehr Lebensqualität zu vermitteln, um die Dinge des Lebens, des Alltags besser bewältigen zu können.

Dies geschieht auf ganz unterschiedliche Weise, z. B. dadurch, daß sie sich selbst, die eigenen Ressourcen, Möglichkeiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen deutlicher wahrnehmen und erweitern, Kraft schöpfen in der Entspannung, im kreativen Tun . . .

dadurch, daß sie im Austausch und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen in der Gruppe den eigenen Standort neu bestimmen lernen, Entlastung und Unterstützung erfahren.

Es ist dabei wunderbar, wenn es gelingt, einen harmonischen Dreiklang von Körper–Seele–Geist zum Klingen zu bringen, denn „die wirklich wichtigen Dinge werden anders gelehrt als (nur) durch Worte“ – wie dies in einem alten Meßbuch ausgedrückt ist.

Obwohl sich unsere Angebote an alle Menschen wenden, werden sie zu 90 % von Frauen angenommen, wie dies auch bei anderen Trägern der Erwachsenenbildung kennzeichnend ist.

In der Zukunft zeichnen sich für die Bildungsstätte weitreichende Veränderungen ab:

Ab 1. 3. 97 wird die Katholische Stadtkirche Nürnberg die Trägerschaft übernehmen.

Aber auch personell und räumlich wandelt sich die Situation: Im Nachbarhaus Harmoniestraße 28 wird die „Familienbildungsstätte“ neue Räume beziehen.

Es wird aber auch weiter Berührungen, Verknüpfungen mit der Mädchensozialarbeit geben: So bleiben die Nähkurse und Kochkurse im Haus der Mädchensozialarbeit und damit wären wir wieder bei den Anfängen der Bildungsarbeit der Mädchensozialarbeit angelangt . . .

## KOFIZA Kontakt- und Frauen-Informations- Zentrum für Afrikanerinnen, Asiatinnen und Latein-Amerikanerinnen

KOFIZA, das Kontakt- und Frauen-Informations-Zentrum für Afrikanerinnen, Asiatinnen und Latein-Amerikanerinnen wird von IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Nürnberg e.V. getragen. Es gehört zum bayerischen Netzwerk von KOFIZA-Anlaufstellen für außereuropäische Frauen, die zum Zwecke der Eheschließung und Arbeitsaufnahme zugezogen sind, die von KOFIZA München initiiert wurden und weiterhin in unterschiedlichen Maßen von verschiedenen Trägern unterstützt werden. Finanziert wird die KOFIZA-Arbeit durch Zuschüsse der Stadt Nürnberg und, in wesentlich kleinerem Umfang, von der Zentrale der IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit in Freiburg – einem Fachverband des Deutschen Caritas Verbandes.

Im September 1991 wurde die Arbeit von KOFIZA in Nürnberg institutionalisiert, in dem eine Honorarstelle von der Erzdiözese Bamberg finanziert wurde. Wichtigste Aufgabe war der Aufbau einer Selbsthilfegruppe philippinischer Frauen, zum größten Teil Heiratsmigrantinnen mit deutschen Ehemännern, und deren Beratung und Begleitung. IN VIA Nürnberg stellte dann einen Büroraum für die KOFIZA-Mitarbeiterin zur Verfügung. Ab Mai 1994 wurde die philippinische Mitarbeiterin übernommen. Zur Zeit arbeiten bei KOFIZA eine philippinische Mitarbeiterin, auf Honorarbasis sind fünf weitere Mitarbeiterinnen tätig: zwei brasilianische, eine peruanische und zwei philippinische Frauen. Dieses Team garantiert, daß das Büro täglich am Vormittag und an zwei Nachmittagen besetzt ist.

Die Anbindungen an IN VIA haben sich als sehr vorteilhaft für die inhaltliche Arbeit erwiesen, da IN VIA Nürnberg gleichzeitig Trägerverein von der Au-pair-Vermittlungs- und Beratungsstelle, der Arbeitsvermittlung für hauswirtschaftliche Fach- und Hilfskräfte, der Bildungsstätte für Jugend und Familie und des Marienheims ist. Die ersten zwei Bereiche waren von großer Bedeutung bei praktischen Hilfestellungen, die Bildungsstätte für Kurs- und Gruppenangebote und das Marienheim für Notunterkunft in Ausnahmefällen. Die Verbindungen mit dem bayerischen KOFIZA Netzwerk erwiesen sich als sehr nützlich in der Multiplikatorenfunktion die diese Anlaufstellen spielten, d. h. Frauen im Großraum Nürnberg haben von Freundinnen und Verwandten u. U. schon Kenntnisse über KOFIZA gesammelt. Von IN VIA Freiburg kamen wichtige Informationen u. a. betreffend des Ausländergesetzes und Gesetzesvorlagen.

Die Frauen, die zu KOFIZA kommen, sind ausländische Mütter deutscher Kinder. Sie und ihre Familien verkörpern die multikulturelle Gesellschaft. Der Zweck unserer Arbeit liegt in der Unterstützung des Prozesses zum Ausbau einer tragfähigen Alltagsbewältigung bei den Frauen.

## Bahnhofsmission – mehr als eine Anlaufstelle für Reisende

Etwas abseits, im Untergeschoß des Bahnhofes, befindet sich die Nürnberger Bahnhofsmission, eine der ältesten Bahnhofsmissionen in Bayern. Wie alle Bahnhofsmissionen, die Anfang dieses Jahrhunderts ihren Betrieb aufnahmen, wurde auch sie gegründet zum Schutz der in die Städte kommenden Mädchen vor Verunsicherung, Ausbeutung und Verführung.

Seit ihren Anfängen hat die Bahnhofsmission zu allen Zeiten das Gebot des Handelns den bestehenden Bedürfnissen entnommen und wurde von Beginn an in Zusammenarbeit mit dem Verein „Junger Freundinnen“, dem „Israelitischen Frauenverein“ und der „Katholischen Mädchensozialarbeit“ aufgebaut. Wurden in den Weltkriegen Verwundetentransporte, Flüchtlinge und Kriegsgefangene betreut, so waren es nach 1945 Flüchtlinge, Vertriebene, Heimkehrer. Bahnhofsmission heute, möchte eine Anlaufstelle für Menschen sein, die unterwegs sind und Hilfe brauchen. Geleistet wird diese Arbeit hier in Nürnberg rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr, in ökumenischer Verantwortung.

Nirgendwo zeigt sich eindrucksvoller als am Bahnhof, daß es viele menschliche Situationen und Notlagen gibt, für die hier und jetzt eine unbürokratische Hilfe gefordert ist. Deshalb müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch den Überraschungen, dem nicht Einplanbaren jeder Situation gegenüber offen sein. Wir sind eine Anlauf- und Umschlagstelle für Informationen und Kontakte zwischen denen die Hilfe suchen und denen, die Hilfe anbieten. Unsere Arbeit wird bestimmt von der praktischen Hilfe, der Spontankraft, dem freundlichen Wort, der herzlichen Geste, der Zuwendung. Die Bandbreite unserer Arbeit reicht von der Umsteigehilfe, die besonders gern von älteren oder behinderten Personen in Anspruch genommen wird, der Betreuung von alleinreisenden Kindern, bis zur Bereitstellung eines Wickeltisches, über das Besorgen von Fahrkarten bis zum Binden einer Krawatte. Wir werden nach Adressen der verschiedensten sozialen oder kirchlichen Einrichtungen gefragt, bei uns gibt es schriftliche Wegbeschreibungen zu den kostenlosen Übernachtungseinrichtungen, zu Wärmestuben und Kleiderkammern. In unseren Räumen betreuen wir oft verwirrte Personen die im Bahnhofsbereich gefunden werden bis Angehörige auffindig gemacht wurden ebenso wie kranke Reisende bis ärztliche Hilfe eintrifft. Wir sind Anlauf- und Kontaktstelle für Ausreißer und deren Eltern und wir werden häufig gebeten, bei unseren Wegen durch den

Bahnhof nach vermißten Personen Ausschau zu halten. Wir informieren wartende Angehörige über verpaßte Züge und stellen telefonische Kontakte her zu Ämtern. Häufig schaffen wir durch kleine praktische Hilfen Probleme aus der Welt.

Oft ist neben der praktischen Hilfe auch ein geduldiger Zuhörer gefordert, dem man beim Warten auf den nächsten Zug und in der Anonymität des Bahnhofes vieles erzählt. Wir erfahren immer wieder, wie groß die Einsamkeit vieler Menschen ist. Wir hören vom Verlust des Partners, der Angst vor einer Krankheit oder vor einer bevorstehenden Operation, vom Scheitern von Partnerschaften, vom Alleinsein. Hier ist nicht nur unsere Annahme und Anteilnahme gefragt, wir müssen auch Mut machen, die Hilfe von Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen anzunehmen.

Bahnhofsmission will erfahrbare Kirche am Bahnhof sein. Wir alle, die wir in der Bahnhofsmission Nürnberg arbeiten, versuchen durch unsere Arbeit ein Stück unseren Glauben zu leben.

